

„Digitale Geräte sind weder Allheilmittel noch Teufelszeug“



Ein Schüler arbeitet auf diesem Symbolbild an einem Tablet.

Bild: DPA/Marcus Brandt

Digitalisierung: Die Leiter des Matthias-Grünwald-Gymnasiums und der Kaufmännischen Schule, Sebastian Link und Frank Stephan, äußern sich zur Transformation an ihren Schulen

Sabine Holroyd

Wie läuft in Tauberbischofsheimer Schulen die Digitalisierung? Die Schulleiter Sebastian Link (Matthias-Grünwald-Gymnasium) und Frank Stephan (Kaufmännische Schule) beantworten unsere Fragen.

Herr Link, Herr Stephan, wie ist an Ihren Schulen der Stand der Digitalisierung?

Sebastian Link: Im schulischen Kontext müssen wir zunächst einmal klar auseinanderhalten, ob wir von Digitalisierung oder Medienbildung sprechen und, wenn es um die Digitalisierung geht, welchen Bereich von Schule wir betrachten. Allein im Bereich des Unterrichts umfasst die Digitalisierung eine Vielzahl von Aspekten, die das Lernen und Lehren erheblich beeinflussen. Viele davon sind am MGG bereits etablierte Arbeitsformen. Wir haben eine Online-Lernplattform, auf der Schüler und Lehrer auf eine Vielzahl von Lernmaterialien, Videos und interaktiven Übungen zugreifen können, und die Lehrkräfte haben Zugang zu den digitalen Unterrichtsassistenten der jeweiligen Lehrmittelverlage.

Der Einsatz von Tablets, Laptops und Apps ist in fast jeder Unterrichtsstunde eine Selbstverständlichkeit geworden. Auch im Bereich der Kommunikation zwischen Schülern, Eltern und Lehrkräften haben uns die Erfahrungen ein großes Stück vorangebracht. Mit der Einführung von G9 neu ab dem kommenden Schuljahr und der damit einhergehenden verbindlichen Einführung des Fachs Informatik und Medienbildung (IuM) in alle Klassenstufen wird dieser Bereich nochmals eine erhebliche Stärkung erfahren.

Ich bin davon überzeugt, dass wir mit der Schulsanierung hinsichtlich der Stabilität und Geschwindigkeit der Verbindungen und damit der Verfügbarkeit der Ressourcen auch ein höheres Level erreichen werden. Diese Aspekte zeigen, wie die Digitalisierung das Bildungssystem transformiert und neue Möglichkeiten für das Lehren und Lernen schafft.

Frank Stephan: Die Digitalisierung an unserer Schule ist in vielen Bereichen bereits sehr weit fortgeschritten. Zunächst ist wichtig zu unterscheiden, was genau mit „Digitalisierung“ gemeint ist – die technische Ausstattung, organisatorische Abläufe oder der Unterricht selbst. In puncto Ausstattung sind wir hervorragend aufgestellt: Alle Klassenzimmer verfügen standardisiert über einen Lehrer-PC mit Drucker, eine digitale Tafel, eine Kreidetafel, eine Dokumentenkamera und Wlan. Zusätzlich gibt es fünf PC-Räume sowie einen speziellen Übungsfirmenraum, in dem mit professioneller Unternehmenssoftware reale Geschäftsprozesse simuliert werden.

Unsere Lehrkräfte sind mit dienstlichen Endgeräten ausgestattet. In einigen Klassen – wie etwa im Wirtschaftsgymnasium – verfügt jeder Schüler über ein privates oder schuleigenes Gerät. Dabei zeigt sich, dass digitale Endgeräte nicht in jeder Schulart oder Lernsituation sinnvoll sind. Deshalb treffen die Lehrkräfte die Auswahl der Lehrmittel mit pädagogischem Blick auf Thema und Lerngruppe – stets mit dem Ziel, den Lernprozess bestmöglich zu unterstützen.

Auch organisatorisch sind wir digital gut aufgestellt: Stunden- und Vertretungspläne sind über eine App abrufbar, Änderungen werden in Echtzeit angezeigt. Klassenbücher werden digital geführt, Noteneingabe und Zeugniserstellung erfolgen online. Alle Lehrkräfte verfügen über dienstliche E-Mail-Adressen, um die Kommunikation mit Eltern, Schülern und Ausbildungsbetrieben unkompliziert zu gestalten. Viele Schüler nutzen auch die Möglichkeit per Nachrichtenmessenger mit ihrer Lehrkraft auszutauschen.

Wie wird der Balanceakt zwischen analogem und digitalem Lernen in Ihrer Schule gestaltet?

Frank Stephan: Unsere Unterrichtsräume sind bewusst doppelt ausgestattet – mit digitaler und klassischer Kreidetafel. Die Lehrkraft entscheidet je nach Thema und Lerngruppe, welche Methode den Lernprozess besser unterstützt. Auch

Mischformen sind möglich – etwa der Wechsel zwischen digitalen und analogen Phasen innerhalb einer Stunde. Wir verfolgen das Prinzip: so viel Freiheit wie möglich, so viel Vorgabe wie nötig. Lernende arbeiten unterschiedlich – manche bevorzugen digitale Geräte, andere analoges Material. Deshalb dürfen Schüler, wenn sinnvoll, selbst entscheiden, wie sie arbeiten. In bestimmten Fällen, etwa bei Ablenkungsgefahr durch digitale Geräte oder ungeeigneter Thematik, gibt die Lehrkraft die Arbeitsform jedoch verbindlich vor.

Sebastian Link: Die Erfahrungen in anderen Ländern und bildungspolitische Entwicklungen zum Beispiel in Dänemark zeigen zunächst einmal klar, dass es sich um einen Balanceakt handelt und – bei genauerer Betrachtung –, dass erfolgreiches Lernen weniger davon abhängt, ob die Inhalte grundsätzlich analog oder digital aufbereitet sind und vermittelt werden, sondern vielmehr, wie diese aufbereitet sind und von wem sie vermittelt werden. Sowohl analog als auch digital ist es möglich, Lernsettings hervorragend oder sehr schlecht zu gestalten. Es ist ein Trugschluss, zu glauben, dass sich der Lernerfolg allein dadurch erhöht, dass die Unterrichtsinhalte digital bereitgestellt werden, und es besteht die Gefahr, dass Medieneinsatz und Digitalisierung zum Selbstzweck werden, der für den Lernprozess sogar schädlich sein kann.

Umgekehrt ermöglichen es digitale Medien gerade komplexere oder dynamische Sachverhalte so zu visualisieren, dass den Lernenden das Erfassen des Sachverhaltes schneller und vertieft möglich ist und sich die Lernenden die Sachverhalte nach individuellen Lernpfaden und Hilfestellungen erarbeiten und wiederholen können. Dabei spielen auch das Alter der Kinder und die kindliche Entwicklung eine grundlegende Rolle. Bei jüngeren Kindern spielen haptische Erfahrungen, die nur analog gemacht werden können, eine erhebliche größere Rolle für die Entwicklung als bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wir bewegen uns also in einem Spannungsfeld.

Grundsätzlich sind wir am MGG der Auffassung, dass der Medieneinsatz alters- und inhaltsgerecht erfolgen muss und wir sicherstellen müssen, dass unser Gymnasium in einer digitaler werdenden Gesellschaft die Schüler mit breiten Kenntnissen im digitalen Bereich auf der Grundlage solider Fähigkeiten im analogen Bereich entlässt.

Wir am Matthias-Grünwald-Gymnasium sind für uns zu dem Ergebnis gekommen, dass sowohl die analoge als auch die digitale Welt ihre Stärken und Schwächen haben.

Wie fördern Sie an Ihrer Schule gezielt Medienkompetenz und kritisches Denken im Umgang mit digitalen Medien?

Sebastian Link: Die Stärkung der Medienkompetenz liegt im Bereich der Medienbildung. Diese wird momentan sowohl fächerintegriert als auch als eigenes Fach unterrichtet und soll mit G9 neu durch die Einführung des neuen Fachs IuM, das von Klassen 5 bis Klasse 11 eingeführt wird, weiter gestärkt werden. Nach unserer bisherigen Erfahrung ist der Zuwachs im Bereich der Medienkompetenz sowohl bei Schülern als auch bei Lehrkräften dann am größten, wenn die Medien verwendet und Erfahrungen im Umgang mit diesen Werkzeugen gesammelt werden können.

Hierfür wurden die technischen Voraussetzungen geschaffen und in den Schulcurricula der einzelnen Fächer sind verbindliche Inhalte zur Stärkung der Medienkompetenz vorgegeben. Die schrittweise Steigerung von Klasse 5 bis 9, die in der Umstellung der Arbeitsweise ab Klasse 10 mündet, garantiert umfassende und vertiefte Kenntnisse in diesem Bereich. Zur Förderung des kritischen Denkens und kritischen Umgangs mit Medien haben wir einen Teilaspekt in unser Präventionsprogramm Suchtprävention integriert. Auch Aspekte wie Datenschutz, Datensicherheit und Validität von Informationen sind bereits fester Bestandteil von Unterricht.

Frank Stephan: Digitale Medien bieten viele Möglichkeiten, kritisches Denken zu fördern. Unterschiedliche Quellen, Meinungen und Darstellungen sind im Unterricht direkt verfügbar und können gemeinsam analysiert und bewertet werden. So erkennen Schüler schnell, dass es zu einem Thema verschiedene Perspektiven gibt. Auch die Auseinandersetzung mit Desinformation oder KI-generierten Inhalten gehört dazu. Beispielsweise lässt sich anhand von Bildmanipulation zeigen, wie leicht sich Meinungen beeinflussen lassen. Ebenso schulen wir die gezielte Nutzung von Suchmaschinen und das Formulieren effektiver Prompts bei KI-Anwendungen – ein zunehmend wichtiger Teil digitaler Bildung.

Inwieweit setzen Sie KI in Gestalt von ChatGPT ein?

Frank Stephan: Die direkte Nutzung von ChatGPT im Unterricht ist aus Datenschutzgründen problematisch. Dennoch ist es uns wichtig, unsere Schüler zu einem verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit KI-Tools zu befähigen – sowohl für das Berufsleben als auch privat. Deshalb haben wir eine Schullizenz für die datenschutzkonforme Plattform „Fobizz“ angeschafft. Damit können Lehrkräfte und Schüler sicher auf KI-Funktionen zugreifen. Einsatzmöglichkeiten gibt es viele – etwa beim Verfassen von Fachtexten, zur Korrekturhilfe, als Ideengeber oder zur Simulation von beruflichen Gesprächssituationen.

Sebastian Link: Im Rahmen eines pädagogischen Tages im März haben wir uns KI und darunter auch ChatGPT von Experten näher erklären lassen. Der Einsatz von ChatGPT in Schule und Unterricht ist sowohl datenschutzrechtlich als

auch finanziell nicht ganz einfach und es ist zudem höchst fragwürdig, ob der Einsatz solcher Chat-Systeme das Lernen – vor allem in seinen Tiefenstrukturen – tatsächlich positiv beeinflusst. Bei einem erheblichen Teil dessen, was wir in der Schule mit den Kindern machen, geht es am Ende auch immer um den Prozess hin zum Ergebnis. Es geht um Vernetzung, Schlussfolgerung, Analogien und Argumentation.

Diese Fähigkeiten erlangen die Kinder nicht, wenn sie Problemstellungen durch ein Chat-System bearbeiten lassen und dessen Ergebnis abschreiben.

Zudem sind die Kinder in keiner Weise dazu in der Lage einzuschätzen, ob die Antwort im Chat auf gesicherten Fakten und dem wissenschaftlichen Stand des Wissens beruht. Chat-Systeme sind ein enorm hilfreiches Werkzeug für Personen, die mit hoher fachlicher Kompetenz an einem Thema arbeiten, da diese die Ergebnisse der KI hinsichtlich ihrer Richtigkeit und Brauchbarkeit bewerten können und zeitaufwendige Arbeiten abgenommen werden.

Wie ist die Regelung bei den Hausaufgaben?

Sebastian Link: Der Einsatz von Chat-Systemen bei Hausaufgaben ist grundsätzlich nicht erlaubt. Im Unterricht wird der Einsatz von einzelnen Lehrkräften bislang erprobt. In diesen Fällen gibt es auch Hausaufgaben mit KI-Einsatz. Die Hausaufgabe zielt in diesen Fällen aber stets darauf ab, die Antwort der KI auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen und zu bewerten. Im Bereich der Unterrichtsvorbereitung ist ihr Einsatz bislang am verbreitetsten.

Frank Stephan: Solange keine personenbezogenen Daten verwendet werden, ist die Nutzung durch Lehrkräfte unproblematisch. Uns ist durchaus bewusst, dass Schüler ChatGPT für Hausaufgaben und andere Schularbeiten nutzen können. Wir sensibilisieren dafür, dass Hausaufgaben die Vertiefung und Einübung von neu erlernten Stoffgebieten dienen. Die unreflektierte Nutzung von KI-Tools zur Erstellung der Hausaufgaben steht diesem Zweck entgegen. Ob Hausaufgaben mithilfe von KI erstellt wurden, lässt sich allerdings schwer nachvollziehen.

Dänemark ist in Sachen Digitalisierung zurückgerudert. Dort werden auch wieder Bücher im Unterricht eingesetzt. Wie ist Ihre Meinung hierzu?

Sebastian Link: Ich kann die Entscheidung der Dänen sehr gut nachvollziehen. Der zielgerichtete Einsatz von Medien und die Ausgewogenheit und Altersgerechtigkeit analoger und digitaler Arbeitsformen erscheinen mir deutlich erfolversprechender als eine dogmatische Einseitigkeit. Analoge Medien und Arbeitsformen zu verbannen, halte ich nicht für den richtigen Weg.

Frank Stephan: Ich halte diesen Schritt für nachvollziehbar – und er bestätigt unseren Weg. Digitale Geräte sind weder Allheilmittel noch Teufelszeug. Entscheidend ist immer der didaktische Mehrwert. Die Lehrkraft entscheidet deshalb bei uns, ob und wann digitale Medien eingesetzt werden.

Das ganze Interview lesen Sie im Internet unter www.fnweb.de.